



Ein Haus, drei Häuser

Wochenendhaus in Tréflez, Bretagne: Lacaton & Vassal
Text: Kaye Geipel Fotos: Philippe Ruault

Das Grundstück liegt zurückgesetzt im Wald. Es ist Teil einer im 18. Jahrhundert aufgeschütteten Landschaft. Der Situationsplan zeigt rechts den geöffneten Zustand der Häuser; die zur Seite geschobenen Fassaden werden zum verbindenden Element.

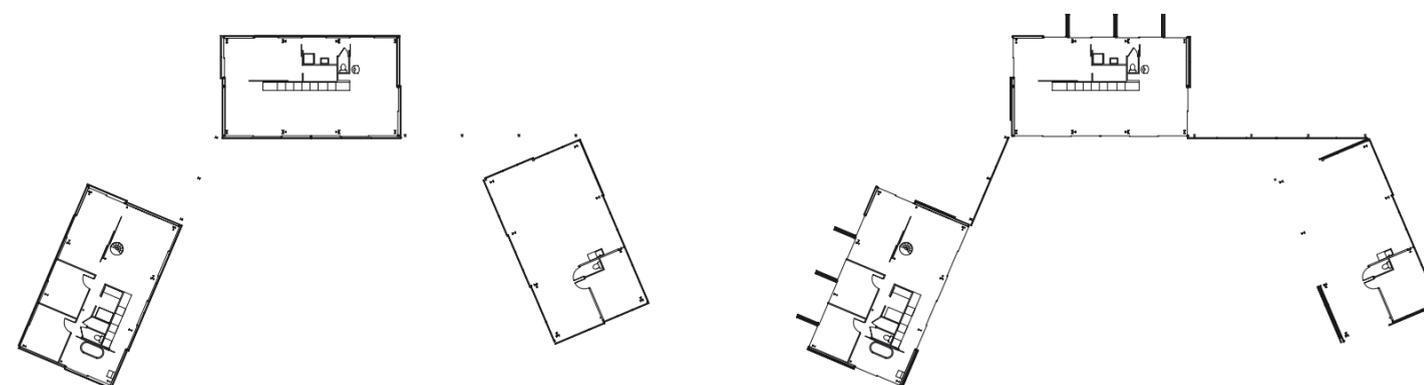
Plan im Maßstab 1:500

Das Haus hat drei Einheiten. Es funktioniert wie ein Chamäleon. Wenn die Bewohner am Wochenende eingetroffen sind, ziehen sie die großen, beweglichen Fassaden zur Seite. Diese Wände schließen dann die Lücken zwischen den Häusern und formen eine Art Dreiseithof, der sich windgeschützt um den großen Sandplatz im Süden öffnet. Wenn das Wochenende vorbei ist, werden die Fassadentore zurückgeschoben, und die drei Gebäude nehmen wieder die separate Erscheinung freistehender Einheiten ein.

Ursprünglich wollten sich die Bauherren, ein älteres Ehepaar, ein geräumiges Haus als Zweitwohnsitz bauen lassen. Da die Familie mit Kindern und Kindeskindern sehr groß ist, sollten bei Bedarf auch einmal 20 Personen ein gemeinsames Wochenende verbringen können. Als Bauplatz stand ein ausgedehntes Grundstück in Meernähe zur Verfügung, Teil einer vor 200 Jahren dem Meer abgerungenen Landschaft. Der Boden besteht durchweg aus Sand, es gibt viele Kiefern, und zur See hin, nach Norden, eine Zypressenhecke als Windschutz. Eine Aufteilung in drei gleiche Einheiten, die wahlweise allein oder zusammen genutzt werden können, schien den Architekten sinnvoller als ein größeres Einzelhaus. Die Vorteile einer „variablen Geometrie“ lägen unter anderem darin, dass man bei einer Benutzung im Winter nur die jeweils benötigten Räume beheizen müsse. Die Bauherren akzeptierten die Idee der drei Ein-

zelbauten auch deshalb, weil sie für jede Einheit eine möglichst große Nähe zur Natur erlaubt. In der Mitte der Anlage liegt jetzt das Haupthaus der Bauherren. Es hat einen großen Salon, Küche, Schlafzimmer und ein kleineres Zimmer, um auch mal ein Enkelkind unterzubringen. Die nach Westen orientierte Einheit dient als Schlafhaus für weitere Besucher. Es hat drei einzelne Zimmer und im Dach eine Galerie, die wie in einer Berghütte als gemeinsamer Schlafsaal genutzt werden kann. Eine kleine Küche erlaubt eine unabhängige Versorgung. Das dritte Haus gleicht einem Hangar und besteht aus einer überdachten Konstruktion, unter der sich der sandige Boden von draußen fortsetzt. Ein abgesetzter Bereich hat einen Betonboden und dient als Stauraum. Dieses dritte Gebäude entspricht unmittelbar der Strategie der Architekten, Räume zu entwerfen, die sich je nach Klima ausdehnen und sich erweitern lassen. Der überdachte Sandplatz kann zum Beispiel als Essbereich für die Großfamilie genutzt werden; er ist ein geschütztes Stück Raum für die Sommernutzung, wenn die Kinder im Freien übernachten wollen.

Die Stützen bestehen aus I-Profilen aus Stahl, Dach und Wände sind mit gewelltem Eternit verkleidet, die Schiebetore sind aus Aluminium, und alle drei Häuser haben genau die gleiche Kubatur bei annähernd 100 Quadratmeter Grundfläche.





Die dritte Hauseinheit im Osten dient dem Wunsch der Familie, möglichst viel Zeit im Freien zu verbringen; eine mit Polycarbonat verkleidete Stahlkonstruktion überdacht einen Sandplatz. Im Hintergrund sieht man die zur Seite geschobenen Fassaden.

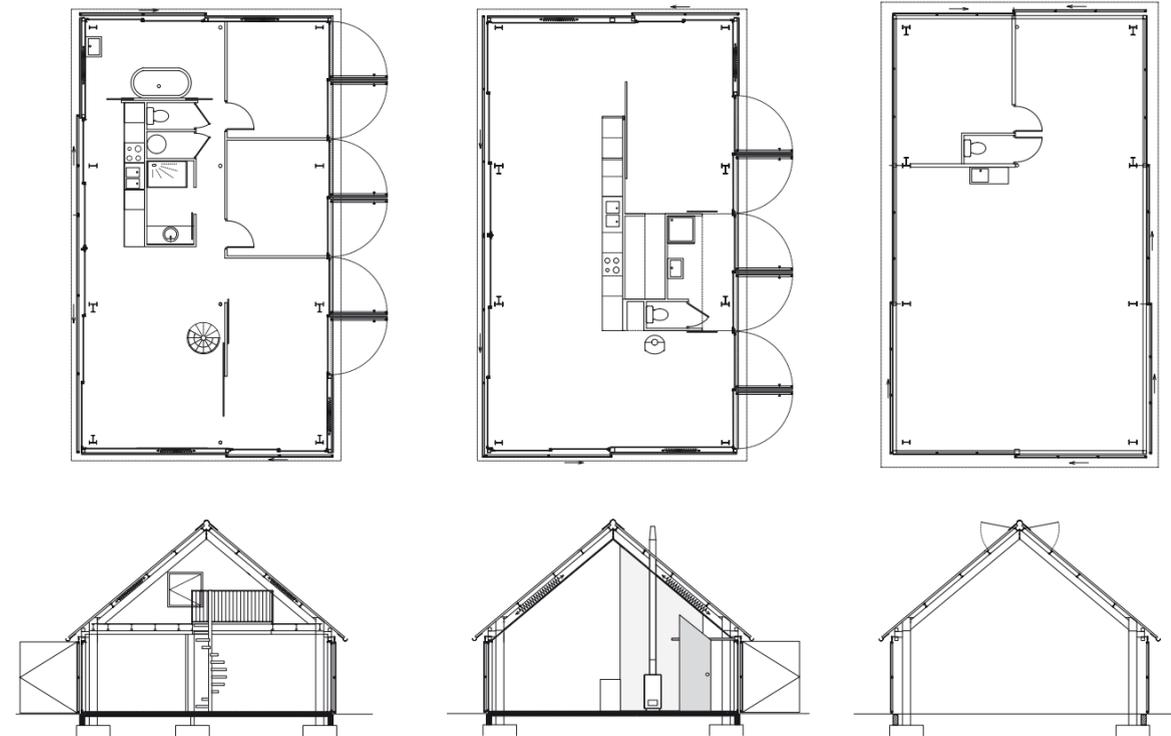


Architekten
Lacaton & Vassal, Paris

Mitarbeiter
David Duchein, Mathieu Laporte, Sylvain Menaud, Rafaël Falcon

Bauleitung
Gilbert Petibon

Tragwerksplanung
CESMA, M. Stanik



Das Haupthaus in der Mitte hat einen Kamin; zusätzlich ist eine Elektroheizung eingebaut, die sich ferngesteuert bedienen lässt.

Grundrisse und Schnitte im Maßstab 1:200